

Israels Politik und David Grossmans Ehrung: zwei deutsche Voten

von Reiner Bernstein

In seltener Einmütigkeit hat der Deutsche Bundestag am 10. Juni 2010 ein wegweisendes und überfälliges Votum abgegeben: Israel wird aufgefordert, die Blockade des Gazastreifens umgehend zu beenden und einer internationalen Untersuchung zum Tod der neun Türken auf der „Freiheitsflottille“ am 31. Mai Raum zu geben.

Die Erklärungen über alle Fraktionsgrenzen hinweg bringen wie nie zuvor die Verärgerung und Frustration über die israelische Politik zum Ausdruck. Dass der Staatsminister im Auswärtigen Amt Werner Hoyer im Parlament derart deutliche Worte fand, legt den Schluss nahe, dass sich die Bundesregierung nicht länger von Benjamin Netanyahu und seinem Kabinett politisch vorführen lassen will. Stattdessen beginnt sie auf einen Kurs einzuschwenken, bei dem mehr oder minder verbindliche Distanzierungen von der Besatzungs- und Abriegelungspolitik einem neuen Politikansatz weichen, der sich nicht scheut, den üblichen Anwürfen entgegenzutreten.

Gleichzeitig läuten Bundesregierung und Bundestag das Ende der doppelten Maßstäbe ein: Wenn der UN-Sicherheitsrat die dritte Stufe der Sanktionen gegen das iranische Urananreicherungsprogramm beschließt, um Teheran an der Entwicklung seiner Nuklearfähigkeit zu hindern, scheint der Zeitpunkt gekommen zu sein, dass die israelische Regierung künftig nicht mehr auf bedingungslose Nachsicht in Berlin zählen kann. Die Erklärung des Auswärtigen Amtes in Jerusalem, dass sich der UN-Beschluss an die Adresse des Irans gegen den „fortgesetzten Verstoß gegen internationale Forderungen“ richte, beginnt auf Israel zurückzufallen.

Hinzu kommt die Ankündigung, dass der diesjährige Friedenspreis des Deutschen Buchhandels an den israelischen Schriftsteller David Grossman geht. Er soll im Oktober für seine Bemühungen um die Verbesserung des Verhältnisses zwischen Israelis und Palästinensern, zwischen Juden und Arabern geehrt werden. Ohne Absprache mit dem Bundestag distanziert

sich der Verein damit von der mittlerweile weit verbreiteten Kritik an allen Facetten des Zionismus und des Staates Israel, zu dem sich Grossman trotz seiner deutlichen Kritik an der Regierungspolitik nachdrücklich bekennt. Dass er diese Auszeichnung angenommen hat, obwohl seine Familie das Wort „Deutschland“ lange vermied, sollte außerdem diesen Kreisen zu denken geben.

München, 10.06.2010